

Vorschläge der „Union des entreprises luxembourgeoises“ (UEL) zur Rentenproblematik

Patronat befürwortet Rosskur

Claude Molinaro

Die UEL hat gestern ihre Vorschläge unterbreitet, wie unser Rentensystem vor einem Kollaps gerettet werden könnte. Eine grundlegende Reform des Systems sei unausweichlich. Vor allem müsse über die Leistungen nachgedacht werden.

Allein durch die stets steigende Lebenserwartung und die dadurch entstehenden Mehrausgaben werde unser Rentensystem in einigen Jahren vor Problemen stehen. Die Finanzierung sei lediglich noch für die nächsten zehn Jahre gesichert. Die UEL hat nun eine Studie vorgelegt, in der sie verschiedene Szenarien bis 2050 (!) ausrechnet und ihre finanziellen Auswirkungen berechnet.

Falls die Beiträge und Leistungen unverändert blieben, gäbe es im Jahre 2050 eine Verschuldung des Pensionssystems von 190 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Dabei beruft sich die UEL auf Zahlen der IGSS („Inspection générale de la sécurité sociale“) und berücksichtigte gleichzeitig die Auswirkungen der Krise. Allerdings, so die Studie, ist auch dies noch ein optimistisches Szenario, weil sie ab 2011 mit einem leichten Wirtschaftswachstum rechnet.

Um den aktuellen Stand der Auszahlung zu gewährleisten,



Marc Lauer und Pierre Bley bei der gestrigen Pressekonferenz

zu verantworten wäre, schlussfolgert die UEL. Luxemburg würde zur „wirtschaftlichen Wüste“, was katastrophale Auswirkungen hätte. Im Moment beträgt der Beitragssatz 24 Prozent, der zu jeweils acht Prozent vom Arbeitnehmer, Arbeitgeber und dem Staat bezahlt wird.

Beiträge ab 2010 zu erhöhen, müsste man diesen Prozentsatz auf 40 Prozent erhöhen. Ließe man sich damit bis zum Jahre 2040 Zeit, müsste er sogar auf 55 Prozent erhöht werden. Allein dieser ad-absurdum-Beweis würde zeigen, dass der aktuelle Stand der Auszahlungen nicht beibe-

- Kosten und Leistungen müssen gerecht auf die jeweiligen Generationen verteilt werden.

Keiner von den UEL-Vorschlägen sei *die* einzige Lösung. Angebracht sei vielmehr eine Mischung von verschiedenen Maßnahmen. Hier einige Beispiele. Da der Eintritt auf den Arbeits-

ohne dass 2050 ein Defizit besteht, könnte man zwar rein theoretisch die Beiträge erhöhen, allerdings in solch einem Ausmaß, dass es wirtschaftlich nicht

Absurder Beweis

Entschließe man sich dazu, die

Der „klenge Rentendesch“

Im zweiten Semester 2007 wurde die Denkgruppe „klenge Rentendesch“ vom Ministerium für soziale Sicherheit gegründet. Ziel und Zweck dieser Gruppe war es, nach möglichen Maßnahmen zur langfristigen Sicherung eines funktionsfähigen Rentensystems zu suchen. Das zentrale Anliegen des „klengen Desch“ war die Suche nach Möglichkeiten, wie man das Rentensystem an die Entwicklung der beruflichen Laufbahnen und an die im Schnitt älter werdende Bevölkerung anpassen kann. Die Denkgruppe kam zu folgenden Ergebnissen: Eine Reform des Pensionswesens

ist unausweichlich. Ändert sich nichts im Rentengesetz, so betragen die Beitragszahlungen im Jahr 2060 voraussichtlich 60 Prozent. Folgende Prinzipien wurden festgelegt, um den Erfolg einer Rentenreform zu garantieren:

- Die Rentner müssen gerecht am nationalen Einkommen beteiligt werden.
- Das Gleichgewicht soll zwischen den Einkommen der Pensionäre und der Arbeitenden gewahrt bleiben.
- Den Aktiven müssen glaubhafte Garantien für ihre Pensionen geboten werden.

sab

halten werden könne.

Will man 2050 eine Verschuldung vermeiden, müssten die Leistungen drastisch gesenkt werden, falls man das System nicht reformiere. Rein theoretisch müssten schon ab 2010 die Leistungen um 38 Prozent gekürzt werden, was auch wiederum nicht annehmbar sei, meint die UEL. Würden die Kürzungen erst 2040 vorgenommen werden, müssten sie sich auf sage und schreibe 63 Prozent belaufen. Die UEL unterstreicht, dass sie keineswegs diesen Weg gehen will.

Fünf Prinzipien

Eine gelungene Reform müsse auf fünf Prinzipien beruhen:

- Die Wettbewerbsfähigkeit der luxemburgischen Wirtschaft müsse gesichert bleiben.
- Die Leistungen müssten den finanziellen Möglichkeiten entsprechen.
- Der soziale Charakter des Systems müsse bewahrt bleiben.
- Jede Leistung müsse auf einem Beitrag beruhen.

markt einerseits immer später erfolge, und andererseits die Lebenserwartung wachse, sei eine Erhöhung des realen Rentenalters unumgänglich.

Eine andere Möglichkeit wäre es, die Beitragsgrenze zu senken. Diese liegt zur Zeit bei fünfmal dem Mindestlohn.

Bis dato werden die Pensionen alle zwei Jahre der Gehaltsentwicklung angepasst. Zwischen 2011 und 2050 könnte die Anpassung fünfmal ausgesetzt werden. Dadurch würde die Verschuldung von 190 auf 145 Prozent des BIP gedrückt. Ließe man diese Anpassung ganz fallen, beliefe sich die Verschuldung im Jahre 2050 sogar auf 56 Prozent.

Schließlich schlägt die UEL, wie nicht anders zu erwarten, eine Begrenzung der automatischen Indexierung der Pensionen an die Preisentwicklung auf maximal 1,5 Mal den Mindestlohn vor. Allerdings, so muss die UEL selbst eingestehen, habe diese Maßnahme eine begrenzte Auswirkung: 2050 betrüge die Verschuldung „lediglich“ 169 anstatt der 190 Prozent der Ausgangsprognose.